

Konfirmationsgottesdienste Büppel / Varel Schlosskirche Varel, 23. Juni 2019

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden,
hoffentlich habe ich Euch nicht allzu sehr ins Schwitzen gebracht. Als ich Euch bat, mir ein Foto zu schicken. Ein Foto von Euch. Ein Foto, das irgendetwas mit den Vorbereitungen auf die Konfirmation zu tun hat. Ihr musstet überlegen, was das Thema sein kann. Welcher Ort dafür gut geeignet ist. Was ziehe ich an? Wie sehe ich aus? Was möchte ich eigentlich von mir preisgeben und erzählen, dass die anderen es von mir sehen. Einige haben gesagt, ich möchte das nicht. Das ist auch vollkommen in Ordnung. Und so sind nicht alle Fotos dabei. Ein paar haben vielleicht nicht mehr daran gedacht. Auch das gehört zum Leben. Alle Fotos, die ich bekommen habe, seht Ihr auf dem Liedblatt. In der Vielfalt der Jugendlichen und eurer Ideen. Mit dem Gesangbuch auf dem Klavier. Bei der Taufe im Dümmer See. Die Einladungskarte in der Hand für alle Gäste, die heute gekommen sind. Im Garten vor den schönen Rosen. Bei der Frisierprobe, ob wirklich alles sitzt und gut hält. Im schönen Kleid für diesen Tag. Nach dem Schuhkauf, ein wenig stolz. Bei der Anprobe des Anzugs. Um sich zu gewöhnen, sich zu akklimatisieren, in einem so festlichen Auftritt.

Hüpfend vor Freude oder auch mal versteckt hinter Blumenstrauß oder Sonnenbrille. Inszeniert oder recht spontan. Jedes Bild zeigt einen schönen Moment aus eurem Leben.

Heute werden ja sowieso alle reichlich fotografiert. Wenn Ihr wie Erwachsene für euer Leben einsteht. Eure eigene Entscheidung trifft und sie auch verantwortet. Und euch in Schale geworfen habt für eure Konfirmation. Denn diesen Tag – den gibt es nur einmal im Leben. Und Eure Familien und wir alle freuen uns mit euch über dieses Fest. Mit dem Stolz der Familien und der Taufpaten auf Euch. Mit manchen Tränen der Freude und der inneren Rührung. Wenn wir Erwachsenen merken, wie sich Bilder aus Kindertagen ablösen und vermischen mit der weiten Welt und der offenen Zukunft, in die hinein Ihr aufbrecht. Und jedes Jahr mehr die eigenen Ziele sucht. Und dabei ausprobiert, was Eure Träume trägt und wie sich eure Ideen am besten umsetzen lassen.

Auf diesem Weg spielen Fotos von euren Freunden und Selfies an den verrücktesten Orten eine große Rolle. Immer wieder wird das Handy gezückt. Dann wird fotografiert und gepostet in alle Richtungen. Was die Erwachsenen gerade lernen, das ist für Euch ganz normaler Alltag. Fotos per WhatsApp zu verschicken. Oder auf Instagram zu teilen. Und so die ganze

Welt an eurem Leben teilhaben zu lassen. Und wie das geht, das überlegt Ihr gut. Denn es geht dabei immer um Euch als Mensch, mit allem, was euch wichtig ist. Es geht um die Frage: Wer bin ich? Wer will ich sein? Wie sehen mich die anderen? Oder wie möchte ich von den anderen gesehen werden? Ein Foto ist hochgeladen und schon „plink“ das Handy. Einmal. Zweimal. Fünfmal. 12 Mal. Und die Herzen. Die Likes lassen sich mitzählen. Über positives Feedback freuen sich alle. Über eine gute Rückmeldung, wenn ein Foto gelungen ist und es vielen gefällt. Doch ist es das Foto? Oder bin nicht eher ich es, der dann gefällt? Schwierig wird es, wenn Ihr Euch davon abhängig macht, wie viele Likes Ihr auf euer eigenes Foto bekommt.

Das hängt auch davon ab, wie gelungen eure Inszenierung ist. Habt Ihr einen coolen oder magischen Ort gewählt? Ist alles gut ausgeleuchtet? Zeigt Ihr Eure beste Schokoladenseite in schöner Pose? Habt Ihr einen tollen Text verfasst? Und viele die Euch folgen? Und dann gibt es noch unzählige Filter, mit denen Ihr euch ins beste Licht rücken könnt. Die Haut wird pickel- und faltenfrei. Die Zähne etwas weißer. Die Augen größer und die Nase schmaler. Die Muskeln etwas deutlicher. Was nicht gefällt oder was nicht so gut ankommt, wird opti-

miert und wegradiert oder dazu gegeben. Und fertig ist das Super-Ausnahme-Aussehen, wie Daggi Bee und Heidi Klum es zeigen und zum Maßstab erheben. Dem viele nachfolgen.

Doch das Ganze ist eine einzige Gaukelei und Maskerade. Niemand sieht so schön aus, wie in den Shows gezeigt wird oder auf den Werbefotos zu sehen ist. In den Medien sind die meisten Fotos irgendwie bearbeitet und optimiert. Es geht oft darum Träume zu wecken, die sich mit dem Kauf mancher Produkte verbinden. Es heißt, viele suchten ihren Urlaubsort danach aus, wo sich spektakuläre Fotos machen lassen. Es heißt, Architekten planen neue Hotels unter dem Blickwinkel, wie sich Menschen mit dem Gebäude und in den Zimmern gut in Szene setzen können. Instagramability heißt das in der Fachwelt. Interessant: Viele sagen von sich, dass ihre Fotos möglichst spontan und natürlich aussehen sollen. Doch genau das Gegenteil steckt in solcher Inszenierung. Man macht sich selbst zu einem Objekt der anderen. Zu einem bewertbaren Objekt, das von der Gunst der anderen abhängig ist. Und bei dem am Ende alle irgendwie gleich optimiert aussehen. (vgl. Kunstprojekt Insta_repeat).

Als ich Euch um ein Foto bat, da fragte einer, dürfen wir auch Filter verwenden? Entscheidet selbst, sagte ich. Und ich freue

mich, dass Ihr viele kreative Ideen umgesetzt habt. Auch mal mit einem Filter, ja. Aber dass vor allem eure Individualität und die Vielfalt in der Gruppe deutlich sichtbar ist. Bleibt dabei: natürlich und spontan und witzig zu posten. So wie Ihr seid - mit aller Schönheit und allen Kanten. Mit aller Freude und allem was Ihr erst noch finden müsst. Egal wie die anderen euch ansehen. Macht euch nicht davon abhängig. Schaut in der Klasse oder im Sportverein auf diejenigen, die nicht in der Mitte der Aufmerksamkeit stehen. Holt sie in den Kreis hinein und macht sie zu Freunden. Schenkt ihnen eure Aufmerksamkeit, damit niemand am Rande steht und sich womöglich im Netz schöner darstellen muss, um dort Anerkennung zu finden. Dann handelt Ihr wie Jesus von Nazareth. Er konnte es nicht mit ansehen, wenn Menschen ausgeschlossen waren. Er hat von einem Gott erzählt, der alle Menschen gleichermaßen ansieht und akzeptiert. Egal wie sie aussehen. Egal was sie aus sich machen. Egal, wie erfolgreich oder stromlinienförmig sie ihr Leben gestalten. „Du bist ein Gott, der mich anschaut. Du bist die Liebe, die Würde gibt. Du bist ein Gott, der mich achtet. Du bist die Mutter die liebt.“ So ist unser Gott. Und mit diesem Ansehen bei ihm geht Ihr in Eure Zukunft.

Welches Bild der Zukunft habt Ihr vor dem Auge und im Sinn?

Was wünscht Ihr Euch persönlich für euer Leben? Einer sagte: Glück und einen guten Schulabschluss. Einen tollen Beruf, der mir Spaß macht. Eine gute Lehrstelle. Vor allem Gesundheit für meine Familie und für meine Freunde. Ein tolles Haus, ein schönes Auto, einen schönen Mann, der intelligent ist, sagte jemand augenzwinkernd. Viel zu reisen und die Welt zu entdecken. Viele schöne Abenteuer und ein starkes Selbstbewusstsein. Dass mehr Achtsamkeit in der Welt entsteht – für die Mitmenschen, für die Tiere, für die Pflanzen.

Dass sich eure Sehnsüchte erfüllen, das wünschen wir alle hier in der versammelten Kirche, das wünschen wir Euch von ganzem Herzen. Dass eure Träume wahr werden. Und Ihr einen guten Weg durch euer Leben findet. Und wenn das Leben nicht so mitspielt, wie es sollte. Dann könnt Ihr auf die Unterstützung aller hier vertrauen. Die euch zur Seite stehen. Die euch helfen und bei denen ihr euch Rat holen könnt. Und seid gewiss, es ist auch unser Gott, der in tollen Zeiten sich mit euch freut. Und der in der Traurigkeit mit uns Menschen mitweint. Und der jede*n von Euch mit Würde und Achtung anschaut, so wie ihr seid. Amen.